

Bericht vom Geomantieseminar in Winterbach 5.-7.10.2012

Anstoß zur Heilung des Kronenchakras der Landschaft von Remstal, Schurwald, Berglen

Aufsuchen heilender Kräfte hierzu

von Wolfgang Körner

Dem Seminar ging ein Vortrag am Freitagabend voraus, in dem die Frage zur Funktion eines Kronenchakras der Landschaft behandelt wurde. Es ging dabei um die Herkunft von Imagination, wie man diese Wahrnehmungsfähigkeit klar und wach ausüben kann, und warum dies gerade in unserer Zeit nötig ist.

Der erste Seminartag bestand darin, die heilenden Impulse für das Kronenchakra aufzusuchen und so zu verankern, dass sie wieder abrufbar werden. Die Plätze waren ein Ort der Christuskraft, ein Ort der Sophienkraft und ein Platz mit neuer Lebensenergie.

Der erste Ort befindet sich in einer Klinge bei Baach im Schurwald. Er liegt ganz versteckt in einem Bereich, der nur über eine steile, mit Brennesseln bewachsene Böschung zugänglich ist. Nach der Ortserkundung wurde ein Meditationskreis gebildet. Gemeinsam wurde eine kennzeichnende Geste für die Christuskraft ausgeführt. Dabei werden die nach oben offenen Hände nach vorne in Herzhöhe gehalten. So kommt die Verbindung zwischen den Menschen und der Natur besonders ins Bewusstsein. Dies ist auch der Impuls der Christuskraft. Sie überwindet die Trennung, die die Menschen im Verlauf besonders der europäischen Geschichte an sich zugelassen haben. Mit diesem Bewusstsein der Verbundenheit wurden nun während der Meditation kleine Marmorkiesel im Kreis von Hand zu Hand weitergereicht. Bei jedem Wechsel stieg die Energie an. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der Quantenphysiker Hans-Peter Dürr die Welt nicht als die Menge ihrer Teilchen sieht, sondern in der Art ihrer Beziehungen unter- einander.

Der zweite Ort liegt in einem Waldrand südlich von Unterberken. Zuerst spürte sich die Gruppe auch hier wieder in den Ort ein. Die Sophienkraft wird in der Regel als öffnender Impuls erlebt, der den inneren Raum nach oben hin sehr weit und raumgreifend ausdehnt. Im Kreis wurde als Geste das Heben der offenen Hände über den Kopf ausgeführt. Die Hände sind dann ausgestreckt und geöffnet wie bei dem Buchstaben Y. Auf diese Weise verstärkt sich wieder die Resonanz mit der Kraft vor Ort. Auch wanderten die Marmorkiesel im Kreis. Die Sophienkraft stärkt besonders die imaginativen Kräfte und bildet so einen Baustein für die Zukunft. Man kann und sollte sie anwenden auf alle Bereiche der Gesellschaft (Wirtschaft, Finanzwesen, Bildung, Gesundheitswesen...).

Für den dritten Ort überquerten wir die Rems nach Norden bei Schorndorf. Der Platz mit der neuen Lebenskraft liegt in einem Obstgarten nordwestlich von Buhlbronn bei Streich. Schon beim Einspüren in den Platz wurde seine Besonderheit klar. Die starke Lebensenergie durchfließt den gesamten Körper. Besonders

im Bereich der Knochen, vor allem der Wirbelsäule wurde dies ganz deutlich. Man kann das Einfließen der heilenden Kraft fördern durch folgende Handbewegungen: Man nimmt die zueinander geöffneten Hände vor die Brust im Abstand von ca. 10 cm. Dann lässt man sie langsam auseinander gleiten und hält sie dabei immer noch aufeinander zu gerichtet. Dies macht man zuerst nach oben hin in verschiedenen Höhen. Dabei werden die Chakren geöffnet für die Energie. Man setzt dies dann nach unten hin fort für die unteren Chakren. Dann kann man noch alle Körperzellen der Energie öffnen und spüren, wie sie von der neuen Lebensenergie umspült werden. In den Zellen sind es besonders die Mitochondrien, die als ihre Kraftwerke die Energie aufnehmen. Sie sind so gebaut, dass der Zellsaft immer wieder Strudelbewegungen ausführt. Die Energieaufnahme erfolgt über diese Wirbelbewegung. Bei der Meditation am Ort wanderten wieder die Marmorkiesel im Kreis.

Am Abend überraschte Otilie Körner die Anwesenden mit ihrer Darbietung von orientalischem Tanz. Man ist ja inzwischen vieles von ihr gewohnt, von geführten Sternenreisen, Engelstänzen und Kabarett. Nun verarbeitete sie im orientalischen Tanz unter anderem die heilenden Gesten, die tagsüber an den Plätzen geübt worden waren. Tanz wird bei ihr immer auch prickelnde Beziehung zum Publikum. Im Vortrag danach wurden die Eigenschaften der Plätze vertieft. Zeitfragen, die mit den verstärkten Einstrahlungen aus dem kosmischen Umfeld zusammenhängen, wurden besprochen.

Der Sonntag war dann ganz dem Platz des Kronenchakras gewidmet. Schon während des Seminars hatte in der Mitte des Kreises ein besonderer Feuerstein, der für das Kronenchakra ausgewählt wurde, seinen Platz eingenommen. Er ist Teil eines Netzwerkes von Feuersteinen, die schon früher an wichtigen Plätzen der Landschaft von der Geomantiegruppe Engelberg zur Stärkung ihrer Lebenskräfte eingebracht worden waren. Die Gruppe begab sich nach der morgendlichen Einführungsmeditation zusammen mit dem Feuerstein zum Platz. Das Kronenchakra liegt in einer Fläche an der Abfahrt von der B29 nach Winterbach. Es wird von einem Ahornbaum geschützt. Beim Einspüren in die Energie war allen schnell klar, wie stark dieses Zentrum blockiert ist. Wie eine Sperrschicht wirkte eine Ansammlung von Leid und Wut. Darüber war das eigentliche Organ des Platzes wie abgeschnitten.

In der Gruppenmeditation wurden die Kräfte des violetten Strahles angerufen, um die Blockaden in konstruktive Seelenkräfte zu verwandeln. Danach wurden gemeinsam die Christuskraft, die Sophienkraft und die neue Lebensenergie am Ort verankert. Der permanente Regen unterstützte vor allem die Arbeit der Transformation. Von Hans-Joachim Aderhold wurde auf den Zusammenhang mit dem „Cannstatter Blutgericht“ von 746 n. Chr. hingewiesen. Damals wurde von den Franken fast die gesamte Führungsschicht der Alemannen getötet. In einem zweiten Schritt verband die Gruppe das Kronenchakra mit den wichtigen Orten des Raumes. Teilnehmer an dieser Arbeit waren auch die Marmorkiesel, die immer wieder neu um das Zentrum gruppiert wurden, und das schon vorhandene Netzwerk der Feuersteine des Raumes. Es war dann so weit, dass der Feuerstein in die Mitte des Platzes gesenkt werden konnte.

Das eigentliche Chakra wurde nun deutlicher wahrnehmbar. Wolfgang Körner erlebte es in Form von zwei sich durchdringenden Tetraedern, die wie bei einer Merkabah gegensätzlich rotieren. Die Blockade hatte sich zurückgezogen, war aber noch zu spüren. Die nächsten Wochen erst werden den erreichten Stand ihrer Auflösung zeigen.